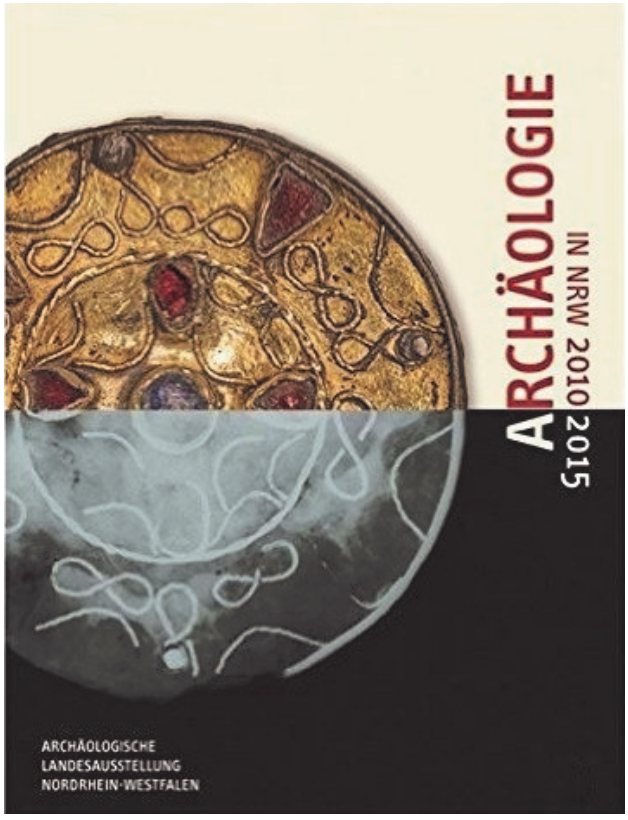
Grab IV—Grabbau für eine Priesterin?

Neue Funde und Befunde der Ausgrabung Römischer Gutshof bei Borschemich

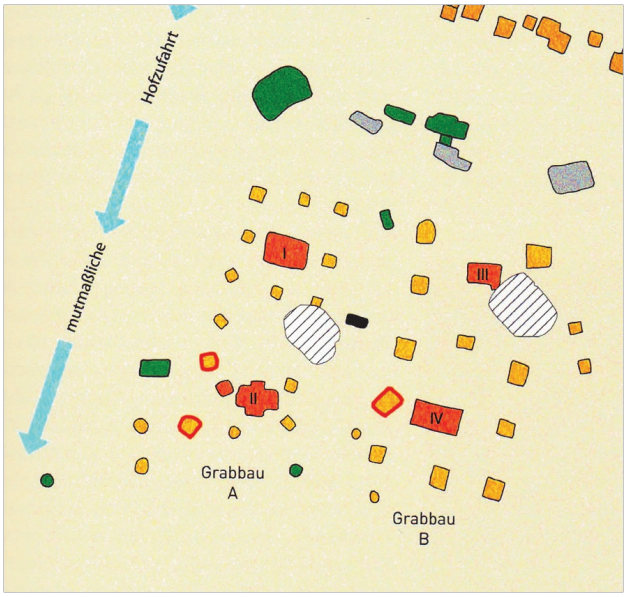
Von Hermann-Josef Heinen

Bis Anfang April 2016 fand im LandesMuseum Bonn die Archäologische Landesausstellung „Archäologie in NRW 2010-2015“ statt. Neben der Ausstellung „REVOLUTION jungSTEINZEIT“ wurden im zweiten Teil der Ausstellung Forschungen, Funde und Methoden der Archäologie in NRW vorgestellt. Aus der Vielzahl der präsentierten Objekte waren die Grabbeigaben eines Priesterinnengrabes auf dem Areal des römischen Gutshofes bei Borschemich von regionalem Interesse.



Bereits in den Ausgaben 1/2014 und 2/2015 des Berker Boten wurde über die Ausgrabung FR 152 (Römischer Gutshof bei Borschemich) berichtet. Viele Funde sind inzwischen in den Werkstätten des LVR-LandesMuseum Bonn restauriert worden. Besondere Einzelstücke konnten 2016 im Rahmen der Archäologischen Landesausstellung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Auf dem Areal des Landgutes wurden vier Grabbauten aus dem 2. Jahrhundert entdeckt, von denen sich ein Frauengrab durch außergewöhnliche Grabbeigaben auszeichnete.



Lage der vier 4 Brandgräber (I bis IV), Anfang 2. Jh., umgeben von Pfostengruben

Bei den Grabbauten (A und B) könnte es sich um begehbare Pfostengebäude handeln mit einer 4 m breiten Gasse.

Hinsichtlich der Ausstattung ist das Frauengrab IV die interessanteste Beisetzung. Es handelt sich um eine Bustumbestattung, d.h. der Scheiterhaufen wurde über der offenen Grabgrube (235x125cm) abgebrannt.

Neben Holzkohle, Leichenbrand (Mensch und Tier) sowie Resten von verbrannter Primärbeigaben wurden auch nicht verbrannte Sekundärbeigaben gefunden, die außergewöhnlich sind. Auch die begleitende Aschengrube enthielt interessante Gegenstände. Besondere Einzelstücke waren in der linken Vitrine ausgestellt:





Hinten links in der Vitrine sehen Sie ein Waschset bestehend aus einem bronzenen Becken mit Deckel, daneben ein Doppelhenkelkrug mit interessantem Detail:
Der Henkel ist in Form eines Vogel ausgeführt.

Im Vordergrund ein eisernes Klappgestell für das Waschset oder Teil eines faltbaren Altars für Rauchopfer.



Detail-Foto:
Jürgen Vogel, LMB

In der Vitrinenmitte waren ausgestellt:
Nr. 1: eine Schale aus Chalzedon mit Dekor
Nr. 5: eine offene Talglampe aus Keramik
Nr. 6: ein Balsamarium aus Glas



Die in der Vitrine recht unscheinbare Chalzedon-Schale wurde von Jürgen Vogel (LVR-LandesMuseum Bonn) durch eine Fotomontage wirkungsvoll in Szene gesetzt.
Die dünnwandige Schale aus weißem Chalzedon wurde bei der Restaurierung aus 31 Teilen zusammengesetzt.
In die Oberfläche wurde ein Rankengewächs mit Blättern und Früchten eingeschnitzt. Einzig erhaben ist eine Schlange gearbeitet, die als Handhabe dient. Es handelt sich um ein „Premiumprodukt“ römischen Kunsthandwerks .



Hinten rechts in der Vitrine war die Nachbildung des im Grab IV geborgener Kästchens zu sehen, davor eine Griffschale aus Bernstein.



Weitere Funde in der Vitrine waren ein goldener Fingerring mit einer Fassung für einen drehbar gelagerten Stein ...



und 280 Goldhülsen als Reste eines Haarnetztes.



Restaurierung des bronzenen Waschsets

Der Zustand des Waschsets im August 2014 beim Tag der Archäologie in der LVR-Außenstelle Titz:



Die Restaurierung erfolgt durch Holger Becker, den Experten für Metall-Restaurierung beim LMB.



Das Sortieren der Bronze-Teile erinnert doch sehr an ein Puzzle-Spiel.



Und so sieht das Ergebnis der Rekonstruktion durch Holger Becker aus:



Kultkästchen mit Schildpatt-Applikationen

Unter den außergewöhnlichen Funden war auch eine im Grab noch halbwegs geordnet vorgefundene Ansammlung von Schildpatt-Plättchen, die in einem sekundär beigegebenen, aber vollständig vergangenen Holzkästchen als Verkleidung gedient hatten.



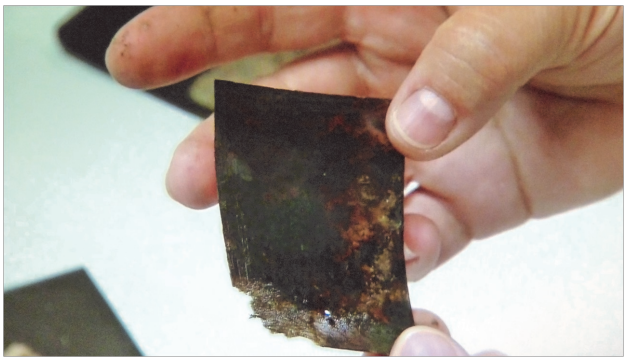
Restauratorin Regine Vogel vom LandesMuseum Bonn nahm sich des Erdblocks (43 x 32 x 25 cm) aus feinem, lehmigen Sediment an.

Eine *in Situ*-Bergung und die anschließende systematische Freilegung ermöglicht oft, selbst bei nicht mehr anzutreffenden Materialien, eine Rekonstruktion des Originalobjektes.

Die Freilegung des ersten Planums erfolgte mit vollentsalztem Wasser und weichen Pinseln.



Regine Vogel hat ein Schildpatt-Plättchen aus dem Erdblock freigelegt und abgelöst.



Freilegung des Erdblocks, so dass bereits Appliken aus Schildpatt erkennbar sind:

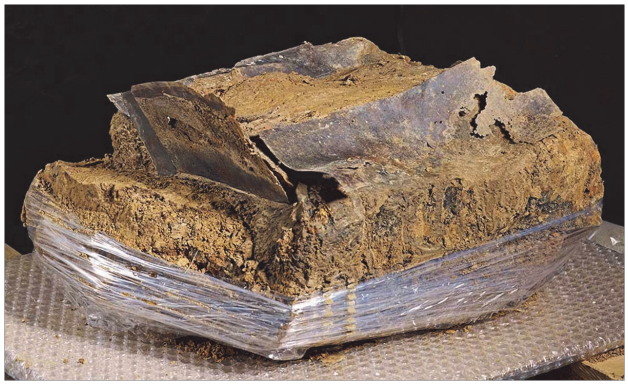
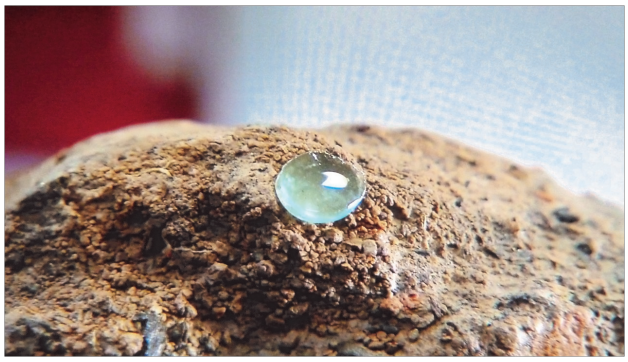


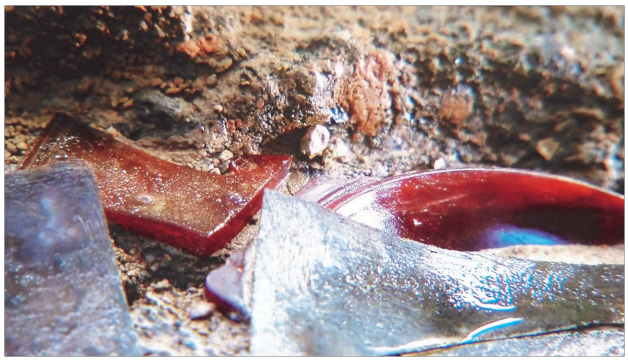
Foto: Jürgen Vogel, LMB

Als Schildpatt bezeichnet man die Hornplatten vom Rückenpanzer einer Meeresschildkröte. Hauptbestandteil ist Keratin, ein hochmolekulares Eiweiß, das in Wasser und den meisten organischen Lösemitteln unlösbar ist. Durch das feine Sediment hat sich das Schildpatt unter Luftabschluss im Boden gut erhalten und war auch weitgehend vor mikrobiellen Befall geschützt.

Die Schildpatt-Plättchen waren vermutlich auf einem Holzkästchen aufgeklebt. Das Holz des Kästchens ist vollständig abgebaut, aber als schwarze torfige Reste nachweisbar. Es fanden sich auch Reste von roter Farbe, die einen Hinweis auf die Farbgestaltung des Kästchens geben könnte.



17 linsenförmige Objekte aus Glas fanden sich an der Oberfläche, vermutlich mit schmückender Funktion. Im Inneren fanden sich fünf Fragmente eines Bernsteinschälchens.



Die Griffschale aus Bernstein war aus einem Stück gefertigt. Bernstein wurde in Vorgeschichte und Antike u.a. magische und apotropäische Wirkung zugesprochen.



Foto: Jürgen Vogel, LMB

Es handelt sich um eine kleine Variante einer Spendeschale, wohl für den Opfervollzug.

… und dann ging die Sonne auf ...

Gott Sol erschien - mit typischem Strahlenkranz.

Er ist der Sonnengott der antiken römischen Mythologie und entspricht dem griechischen Helios.



Und der Kriegsgott Mars ließ nicht lange auf sich warten - im Militärmantel mit Bart und Helm.

Mars ist einer der zentralen Götter in der antiken Religion, vor allem in Rom. Er wurde später als Kriegsgott mit dem griechischen Ares gleichgesetzt.



Auch eine Göttin (vermutlich Juno) wurde geborgen … oder handelt es sich um Kybele?
Jedenfalls eine Göttin mit Mantel als Schleier über Haupt und Diadem.
Juno ist eine römische Göttin. Sie gilt als Göttin der Geburt, der Ehe und Fürsorge.



Dann zeigte sich Gott Apollo - mit typischer Spirallocke und Köcher.
Apollo ist in der griechischen und römischen Mythologie der Gott u.a. des Lichts, der Künste und auch der Bogenschützen.



Und dann überraschte eine ägyptische Gottheit: Serapis, der väterliche Fruchtbarkeits-, Sonnen– und Totengott aus Ägypten - kenntlich am Getreidemaß (*modius*) auf dem Kopf.
Serapis ist vom Ursprung her eine Verschmelzung der ägyptischen Gottheiten Osiris und Apis-Stier mit den griechisch-römischen Hauptgöttern Zeus bzw. Jupiter und Hades bzw. Pluto



Hier eine weitere ägyptische Gottheit (links, neben Juno): Ein junger Gott mit für Merkur bzw. Hermes typischen Flügeln und Lockenfrisur - ein Kranz aus Buckellöckchen um Stirn und Schläfen. Es handelt sich um Hermanubis.

Er stellt eine Verschmelzung des römischen Merkurs bzw. des griechischen Hermes mit dem ägyptischen Totengott Anubis dar. Dies wird angezeigt durch das Getreidemaß (modius) und dem davor befindlichen Lotusblatt. Auffällig ist auch die afrikanisch anmutende Physiognomie.



Foto: Jürgen Vogel, LMB

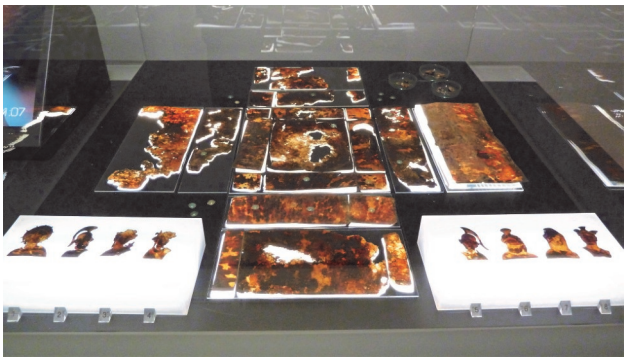
Am typischen Helm und Schuppenpanzer war die römische Göttin Minerva gut zu erkennen. Sie ist die Beschützerin der Handwerker und des Gewerbes. Später fließen die Ideen des griechischen Athene-Kults ein.

Wegen des schlechten Erhaltungszustandes war die römische Göttin Diana schlecht zu identifizieren. Sie ist die Göttin der Jagd, des Mondes und der Geburt.





In der rechten Vitrine der Ausstellung wurden die Schildpatt-Applikationen des Kästchen ausgestellt.



Die acht einzeln gearbeiteten Flachreliefs der Götterbüsten mit einer Höhe von 4—5 cm waren an den vier Seitenpartien des Deckels aufgeklebt.

Römische Appliken aus Schildpatt sind überaus selten und galten als kostbar. Die Darstellungen sind von hoher künstlicher Qualität.



Fotomontage der acht Flachreliefs (Jürgen Vogel, LMB)

Die Fotomontage von Jürgen Vogel zeigt neben den sechs römischen Göttern Mars, Juno, Apollo, Sol und Minerva noch die zwei ägyptischen Gottheiten Serapis und Hermanubis. Deren Kult ist in den germanischen Provinzen nur sehr selten nachzuweisen.

Grabungsleiter Dr. Alfred Schuler vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege kommt zu einer Bewertung des Kultkästchens (acerra) und der Applikationen:

„Die Zusammenstellung des Götterreigens zeigt eine individuelle Prägung, die keinem bekannten Kanon zu folgen scheint.
Vielleicht darf man hierin eine weitere, neue Verschmelzung religiöser Inhalte erkennen, die neben dominanten (griechisch)-römischen Elementen eine auffällig starke ägyptische Komponente zeigt.
Unstrittig dürfte jedenfalls die besondere und weit über den praktischen Nutzen hinaus gehende Bedeutung des Kästchens sein, wobei sicher im rituell-zeremoniellen Bereich zu suchen ist.“

Und er kommt zu dem Schlussfolgerung:

„Nach Art und Umfang der Beigaben sowie auch der Grabsitte dürfte die Verstorbene den Kreisen der romanisierten … einheimischen Aristokratie angehört haben.
Vor allem aber die beiden besonderen Spendengefäße aus Bernstein bzw. Chalzedon sowie das … mit Götterdarstellungen belegte Kästchen, geben Anlass, Grab IV als Beisetzung einer Priesterin zu interpretieren.“

(Archäologie in NRW 2010-2015: S. 103)



Fotos (2): Jürgen Vogel, LMB

In den Werkstätten des Landesmuseum wurde eine Rekonstruktion des 24 x 21 x 17 cm großen Kultkästchen angefertigt. So könnte es ausgesehen haben:



Und Stephanie Müller schreibt in der Presseinformation des LMB vom 4.3.2016:

„Da das Grab der Priesterin mit der zugehörigen Architektur einem Tempelgrab gleicht, ist es wahrscheinlich, dass wohlhabende einheimische Anhänger des Kultes aus Köln und Umgebung zu der geheimnisvollen Priesterin pilgerten, wie Gläubige im Mittelalter zu den Heiligen. Im römischen Köln hat es sicher einen Serapis-Kult gegeben, wie ein Inschriftenstein vom Gelände des Kölner Doms belegt.“ und sie schließt mit dem Resumee:

„Das Priesterinnengrab aus Erkelenz-Borschemich stellt eines der großen Highlights in der Archäologischen Landesausstellung Nordrhein-Westfalen dar.“

Quellen:
Inhalte der Texte und Grafiken sind größtenteils den Veröffentlichungen des LVR-LandesMuseum Bonn entnommen, einschl. einiger Fotos von Jürgen Vogel. Fotos von der Freilegung des Schildpattkästchens und der Restaurierung des bronzenen Waschsets wurden dem Video-Film von Björn Schneider entnommen. Fotos von der Archäologischen Landesausstellung, falls nicht anders vermerkt: Hermann-Josef Heinen